

## **Wettbewerb „Klima kommunal 2020“: Die Preisträgerinnen**

### **Niedersächsische Klimakommune 2020 mit jeweils 20.000 Euro Preisgeld**

- Stadt Oldenburg: Projekte „Oldenburger Solarprogramm“ und „Mobile Klimaschutzschule“
- Stadt Osnabrück: Projekte „Osnabrücker Gründachstrategie“ und "WebGIS-gestütztes Unterrichtsmodul: Der Klimawandel in meiner Stadt"

### **Zukunftspreis mit 10.000 Euro Preisgeld**

- Stadt Borkum: Projekt „Emissionslose Nordseeinsel 2030“

### **Klimaschutz-Leuchtturm mit 10.000 Euro Preisgeld**

- Regionalverband Großraum Braunschweig: Projekt „SUNIVERSUM – Netzwerk für das gute Leben“
- Stadt Gehrden: Projekt "Das 100-Sonnendächer-Programm“
- Stadt Langenhagen: Projekt „Langenhagen.bewegt.elektrisch“
- Hansestadt Uelzen: Projekt "Klimafreundliches Neubaugebiet *Im Deinefelde*“
- Landkreise Wittmund und Friesland: Projekt „Kommunale Wärmeplanung und erneuerbare Energien“

---

Pressefotos (in hoher Auflösung) zum Download und weitere Informationen ab dem 09. September unter <https://www.klimaschutz-niedersachsen.de/service/presse.php>

#### **Pressekontakt:**

Raphael Stock, Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen GmbH (KEAN)  
Osterstr. 60, 30159 Hannover  
Telefon: 0511-897039-38  
E-Mail: [Raphael.Stock@klimaschutz-niedersachsen.de](mailto:Raphael.Stock@klimaschutz-niedersachsen.de)

## Niedersächsische Klimakommune mit 20.000 Euro Preisgeld

### Stadt Oldenburg:

#### *Oldenburger Solarprogramm*

Zur Erreichung der Klimaschutzziele setzt die Stadt Oldenburg mit ihrem Solarprogramm einen Schwerpunkt auf solare Energieerzeugung und -nutzung.

Eine Solardachkampagne bietet Informationen, Fachvorträge sowie den „Solar-Check“, bei dem Energieexperten in einem Haustermin über die Möglichkeit und Wirtschaftlichkeit der Sonnenenergienutzung informieren.

2017 hat die Stadt ein Solar- und Gründachkataster mit einem Wirtschaftlichkeitsrechner veröffentlicht. Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer erhalten per Mausclick einen Überblick, wie gut das eigene Haus für eine Solaranlage geeignet ist. 2017 waren ca. 1.300 Dachflächen mit einer Photovoltaikanlage ausgestattet, die installierte Leistung betrug 15.500 Kilowatt. 2019 waren es bereits 19.500 Kilowatt – ein Plus von 25,8 Prozent.

Mit dem „Förderprogramm Photovoltaik“, wird ein Zuschuss für die Installation einer PV-Anlage gezahlt. Die Förderhöhe ist abhängig von der installierten Kilowatt-Peak Leistung (kWp): Bei einer Anlage mit 5 kWp immerhin 500 Euro. Mittlerweile hat der Stadtrat beschlossen, das Fördervolumen von 21.000 Euro auf 100.000 Euro aufzustocken.

Neben diesen Anreizen nutzt die Stadt Oldenburg auch ihre kommunale Planungshoheit und setzt den Zubau von Solaranlagen sowohl über vorhabenbezogene Bebauungspläne fest, als auch durch Festsetzung von Solaranlagen in B-Plänen gemäß Baugesetzbuch. Aktuellstes Beispiel einer Photovoltaik-Festsetzung bei Neuplanung im Bestand ist der B-Plan ‚Swarte Moor‘: Bei der Errichtung von Hauptgebäuden sind mindestens 30 Prozent der geneigten Dachfläche, bzw. mindestens 50 Prozent der Fläche von Flachdächern mit Anlagen zur Nutzung der Sonnenenergie auszustatten.

Mit Hilfe der Festschreibung wurde in einem vorhabenbezogenen Bebauungsplan das erste Photovoltaik-Mieterstrommodell in Oldenburg initiiert: Im Bebauungsplan „Wohnen am Dietrichsweg“ wurde der Investor zur vollständigen Solarnutzung der Dachflächen verpflichtet. Im ersten Bauabschnitt konnten zwei 99 kWp große PV-Anlagen installiert werden, die ca. 196.000 Kilowattstunden Strom für die Haushalte produzieren.

Im Rahmen des Oldenburger Solarprogramms geht die Stadt als gutes Vorbild voran. Sie stellt ihre Dachflächen Investoren sowie Energiegenossenschaften zur Verfügung und installiert zunehmend selbst Solaranlagen. Im Februar 2020 waren 34 Anlagen auf Dachflächen städtischer Liegenschaften installiert, drei weitere Anlagen mit einer Leistung von 55 kWp befanden sich kurz vor der Fertigstellung.

Das Thema Solar spielt auch im Lehrangebot des Regionalen Umweltbildungszentrums eine große Rolle: Die „Sonnenwoche unterwegs“ und eine Solarwerkstatt für Kinder sind hier beispielhaft zu nennen. Die Stadt hat gemeinsam mit dem Regionalen Umweltzentrum Oldenburg ein zweites Projekt, die „Mobile Klimaschutzschule“ im Wettbewerb eingereicht.



*Neubaugebiet mit Mehrfamilienhäusern im KfW.Effizienzhausstandard 40 mit flächendeckend PV  
© Stadt Oldenburg*

### Mobile Klimaschutzschule



Die Wissensvermittlung erfolgt innerhalb eines für die Klimaschutzschule konzipierten E-Learning-Programms  
© Stadt Oldenburg

In einem sechsständigen Angebot können die Jugendlichen der Jahrgänge neun bis elf die Herausforderungen des Klimawandels bearbeiten und individuelle Lösungen für den Alltag entdecken. Dabei gehen sie systematisch in drei Schritten „Erkennen – Bewerten – Handeln“ vor.

Zunächst eignen sich die Schülerinnen und Schüler Hintergrundwissen an und befüllen durch ihre individuellen Lebensstilentscheidungen einen (Klima-) Rucksack mit symbolischen CO<sub>2</sub>-Holzklötzen. In der anschließenden Bewertungs- und Handlungsphase begeben sich die Jugendlichen auf eine fiktive Lernreise in das Jahr 2040. Die Mo-

obile Klimaschutzschule wird seit 2015 an Oldenburger Schulen durchgeführt, bis Anfang 2020 haben rund 1.100 Schülerinnen und Schüler mitgemacht.

### Aus der Jurybegründung:

*Die Stadt Oldenburg leistet mit ihrem umfangreichen Solarprogramm einen wertvollen Beitrag zur Urbanisierung der Energiewende. Die Photovoltaik stellt eine besonders effiziente und umweltentlastende Form der Energiebereitstellung dar. Die bislang in Deutschland realisierten Photovoltaik-Anlagen haben jedoch eines gemeinsam: Sie befinden sich weitgehend in ländlichen Räumen. Dabei ist die Sonnenenergie in Städten die bedeutendste regenerative Energieform, auf den Dachflächen schlummert ein riesiges Potenzial.*

*Insbesondere die Aufnahme der Verpflichtung zur Installation von Solaranlagen in Bebauungsplänen, ist ein wegweisendes Beispiel für kommunalen Klimaschutz. Hier zeigt sich: Ein konsequent umgesetzter politischer Wille kann zum effektivem Klimaschutz entscheidend beitragen.*

*Das Angebot einer mobilen Klimaschutzschule strahlt als städtisches Bildungsangebot in besonderer Weise: Die Kombination aus E-Learning-Stationen, kombiniert mit dem persönlichen Erlebnis einen Klima-Rucksack zu packen und sich schließlich mit der Vision der eigenen Lebenswelt im Jahr 2040 zu beschäftigen, macht die Klimaschutzschule seit vielen Jahren für die Jugendlichen zu einem einmaligen Erlebnis.*

*Dem Ziel, eine maximale Photovoltaik-Installation auf die Oldenburger Dachlandschaft zu bekommen, strebt die Stadt mit ihrem Solarprogramm sicher entgegen. Die Jury würdigt die Kontinuität im kommunalen Klimaschutz bei gleichzeitig innovativem Vorgehen bei der Umsetzung und zeichnet die Stadt Oldenburg als Niedersächsische Klimakommune 2020 aus. Der Preis ist mit 20.000 Euro dotiert.*

---

#### Pressekontakt:

Tarek Abu-Ghazaleh, Stadt Oldenburg  
Industriestraße 1a, 26121 Oldenburg  
Telefon: 0441/2352847

E-Mail: [Tarek.abu-ghazaleh@stadt-oldenburg.de](mailto:Tarek.abu-ghazaleh@stadt-oldenburg.de)

Dana Wölki, Stadt Oldenburg  
Hogekamp 10, 26131 Oldenburg  
Telefon: 0441/248376

E-Mail: [dana.woelki@stadt-oldenburg.de](mailto:dana.woelki@stadt-oldenburg.de)

Raphael Stock, KEAN  
Osterstraße 60, 30159 Hannover  
Telefon: 0511-897039-37

E-Mail: [Raphael.Stock@klimaschutz-niedersachsen.de](mailto:Raphael.Stock@klimaschutz-niedersachsen.de)

## Niedersächsische Klimakommune mit 20.000 Euro Preisgeld

### Stadt Osnabrück:

#### *Osnabrücker Gründachstrategie*

Die Stadt Osnabrück hat sich eine nachhaltige und zukunftsfähige Stadtentwicklung zum Ziel gesetzt. Urbanes Grün ist dabei ein wichtiges und prägendes Element, es übernimmt vielfältige soziale, gesundheitliche, wirtschaftliche, ökologische und klimatische Funktionen. Mit der Osnabrücker Gründachstrategie sollen systematisch sowohl Dächer im Bestand als auch im Neubau begrünt werden. Dazu hat die Stadt folgende Schritte umgesetzt:



*Dachbegrünung auf einem Osnabrücker Unternehmen  
© David Ebener*

1. Um den Mehrwert von Dachbegrünung zu ermitteln, wurde eine Potenzialanalyse beauftragt, basierend auf einer Analyse von 67.000 Gebäuden. Das Ergebnis: Mehr als die Hälfte dieser Gebäude sind, ungeachtet der Statik, potenziell für eine Begrünung geeignet. Wäre diese Fläche begrünt, könnten bei einem kleinen Starkregenereignis bis zu 53 Millionen Liter Wasser pro Stunde zurückgehalten und erhebliche Grünfläche als Lebensraum für Insekten und andere Arten geschaffen werden.
2. Mit der Veröffentlichung eines Gründachkatasters als interaktive Karte (<https://geo.osnabrueck.de/gruendach/?i=map#>) wurde die notwendige Öffentlichkeitsarbeit eingeleitet. Interessierte können hier schnell erfahren, ob ihre Dachfläche für Begrünung geeignet ist, wieviel Wasser zurückgehalten und wieviel CO<sub>2</sub> gebunden werden könnte. Gleichzeitig wird über Fördermöglichkeiten informiert.
3. Mit dem stadt eigenen Förderprogramm „Grün statt Grau“ stellt die Stadt jährlich 150.000 Euro für Gebäudeeigentümer zur Verfügung, die Gründächer auf Bestandsgebäuden anlegen.
4. 2019 wurde ein aktualisierter Ratsbeschluss zu ökologischen Standards in der Bauleitplanung gefasst, so dass jetzt alle neuen Wohn- und Gewerbebauten mit einer Dachneigung bis 15 Grad flächendeckend mit einem Gründach oder einer Solaranlage ausgestattet werden müssen. Um die unbegrünten Dächer im Bestand zu erreichen, die vor dem Inkrafttreten der ökologischen Kriterien errichtet wurden, soll im nächsten Schritt eine Freiraumgestaltungssatzung inklusive Dachbegrünungssatzung erarbeitet werden.
5. Die Stadt als Vorbild: Ebenfalls 2019 beschloss der Stadtrat, dass „...zukünftig auf geeigneten städtischen Dächern bei Neubau und Sanierung grundsätzlich Dach- und Fassadenbegrünung vorzusehen ist – sofern diese nicht solarenergetisch genutzt werden, bzw. eine kombinierte Nutzung nicht möglich ist und dies statisch möglich und stadtklimatologisch sinnvoll ist“.

#### *„WebGIS-gestütztes Unterrichtsmodul: Der Klimawandel in meiner Stadt“*



*Fortbildung zum Unterrichtsmodul  
© Stadt Osnabrück*

Um Jugendliche in den Klimaanpassungsprozess zu integrieren und sie zu sensibilisieren, hat die Stadt Osnabrück in Kooperation mit einer Bachelorstudentin ein Unterrichtsmodul für die 9./10. Klasse erarbeitet und durchgeführt. Dazu gehört auch eine Fortbildung für Lehrkräfte, die sie auf das praxisnahe Unterrichtsmodul zum Klimawandel vorbereitet. Die Jugendlichen setzen sich vor allem mit regionalen Fragestellungen zum Klimawandel, seinen Auswirkungen und möglichen Anpassungsstrategien auseinander. Basis für das Projekt der Stadt Osnabrück ist

das Stadtklimagutachten von 2017 sowie das Klimaanpassungskonzept.

**Aus der Jurybegründung:**

*Die Stadt Osnabrück überzeugt durch ihr umfassendes und systematisches Engagement für Klimafolgenanpassung durch urbanes Grün. Urbanes Grün verbessert die Luftqualität und das Stadtklima, es dämpft Lärm, ist Lebensraum für Tiere und Pflanzen und trägt so zum Artenschutz und zum Erhalt der Biodiversität bei. Darüber hinaus binden die Pflanzen CO<sub>2</sub> aus der Atmosphäre, die Grünflächen nehmen Regenwasser auf und vermindern so Überschwemmungen.*

*Als Masterplan 100% Klimaschutz-Kommune, hat sich die Stadt bereits 2014 dem Ziel verpflichtet, bis 2050 nahezu treibhausgasneutral zu sein. Damit zählt Osnabrück zweifelsohne zu den Vorreiter-Kommunen für Klimaschutz in Niedersachsen. Mit den jetzt ausgezeichneten Projekten beweist die Stadt, dass sie Maßnahmen zum Klimaschutz und Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel gleichermaßen vorbildlich umsetzt, den Klimaschutz und die Klimafolgen gleichermaßen im Blick hat.*

*Bereits 2016 wurde Osnabrück als Niedersächsische Klimakommune ausgezeichnet, damals mit ihrer Strategie für energieeffiziente Sanierung und den Zubau erneuerbarer Energien für Bestandsgebäude. 2020 erweitert die Stadt ihren Themenkanon um die Herausforderung, Grünflächen in der verdichteten Großstadt sprießen zu lassen. Die systematische Herangehensweise von der Veröffentlichung eines stadtwweiten Gründachkatasters, über die wirksame Verknüpfung mit der Bauleitplanung bis hin zum eigenen Förderprogramm, ist landesweit einmalig.*

*Mit der Unterrichtseinheit zum Klimawandel, die durch ein eigens entwickeltes Tool digital unterstützt wird, kann das Thema zeitgemäß in den Unterricht integriert werden. Mit der modernen Methode wird das Bewusstsein für die mit dem Klimawandel im urbanen Raum einhergehenden Risiken bei den Schülerinnen und Schülern geschärft. Gleichzeitig kann der praxisorientierte Unterricht Orientierung für grüne zukunftsfähige Berufe bieten.*

*Die Jury würdigt das umfangreiche andauernde Engagement der Kommune und zeichnet die Stadt Osnabrück aus, als Niedersächsische Klimakommune 2020. Der Preis ist mit 20.000 Euro dotiert.*

---

**Pressekontakt:**

Jennifer Hoeltke, Stadt Osnabrück  
Hannoversche Straße 6-8, 49084 Osnabrück  
Telefon: 0541/3233126  
E-Mail: [hoeltke@osnabrueck.de](mailto:hoeltke@osnabrueck.de)

Raphael Stock, KEAN  
Osterstraße 60, 30159 Hannover  
Telefon: 0511-897039-38  
E-Mail: [Raphael.Stock@klimaschutz-niedersachsen.de](mailto:Raphael.Stock@klimaschutz-niedersachsen.de)

## Zukunftspreis mit 10.000 Euro Preisgeld

### **Stadt Borkum**

#### *Emissionslose Nordseeinsel 2030*

Das Nordseeheilbad Borkum hat das ambitionierte Ziel bis 2030 eine emissionslose Nordseeinsel zu sein. Den Grundstein dafür legte im Jahr 2018 ein Stadtratsbeschluss bezüglich der Erstellung eines integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes, dem die Erarbeitung eines energetischen Quartierskonzeptes für den Stadtteil Borkum-Reede folgte. Das Konzept sieht vor, unter anderem die Wärme des Nordseewassers in Wärmepumpen zu nutzen, um die neue Siedlung CO<sub>2</sub>-frei beheizen zu können. Voruntersuchungen zur Nutzung von Umweltwärme aus der Nordsee bestätigen das enorme Potenzial und die technische Machbarkeit dieses Ansatzes.



*Versuchscontainer zur Nutzung der Wärme aus der Nordsee im Ortsteil Reede, © Jaske&Wolf*

Die zweite Säule der Planungen ist die Nutzung von regionalem Offshore-Windstrom, der in Elektrolyseuren genutzt werden soll, um Wasserstoff zu produzieren. Dieser Wasserstoff soll insbesondere im Schiffsverkehr vor Ort genutzt werden. Die im Elektrolyseprozess anfallende Prozesswärme kann als Wärmequelle ebenfalls für die Wärmeversorgung genutzt werden. Damit stehen zwei regenerative Wärmequellen für eine CO<sub>2</sub>-freie Nordseeinsel zur Verfügung: Abwärme aus der Wasserstoffproduktion und Umweltwärme aus der Nordsee.

Insgesamt prognostizieren Berechnungen der Stadt Borkum, dass durch den Verzicht auf fossile Energien jährlich 1.450 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart werden können. Das Projekt wird in seinen ersten Teilschritten mit Bundes- und Landesmitteln gefördert, weitere Fördermittel sollen akquiriert werden.

#### **Aus der Jurybegründung:**

*Das auf Borkum geplante Klimaschutzprojekt adressiert gleich zwei Handlungsfelder im kommunalen Klimaschutz: Wärmeversorgung und Mobilität. Dabei setzt die Kommune auf die Zukunftstechnologie „grüner Wasserstoff“ produziert aus Energiequellen vor der eigenen Haustür – Wind und Wasser.*

*Keine andere Kommune im Wettbewerb hat sich ein derart ambitioniertes Ziel gesetzt: emissionsfrei bis 2030. Der umfassende Beteiligungsprozess, in dem die Stadt ihr Leitbild erarbeitet hat, ist ein leuchtendes Beispiel für Entschlossenheit und auch die dargelegten Meilensteine auf dem Weg zur emissionslosen Insel zeigen, dass die Kommune ihr Ziel konsequent verfolgen wird.*

*Borkum hat in dem ersten Feldtest veranschaulicht, dass die Erschließung der Wärmequelle Nordsee erfolgreich sein kann. Die hierfür bereits verfügbare Technik kann für die vielen Städte und Gemeinden entlang der niedersächsischen Küste und an Binnengewässern als Vorbild dienen. Darüber hinaus bietet der Einsatz von Wasserstoff, produziert mithilfe der Windenergie, eine realistische Vision, dass der maritime Verkehr zukünftig CO<sub>2</sub>-frei wird und der Standort Borkum an der Entwicklung teilhat. Dass die Kommune zusätzlich die Abwärme aus dem Elektrolyseprozess in das Wärmekonzept der Insel integriert, rundet das Gesamtprojekt ab.*

*Die Jury ist von der gleichermaßen innovativen wie vernetzten Planung beeindruckt. Sie zeichnet das wegweisende Projekt der Nordseeinsel Borkum mit dem „Zukunftspreis Klima kommunal 2020“ und mit einem Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro aus.*

---

#### **Pressekontakt:**

Axel Held, Nordseeheilbad Borkum GmbH  
Hindenburgstraße 110, 26757 Borkum  
Telefon: 04922/933810  
E-Mail: [Axel.Held@borkum.de](mailto:Axel.Held@borkum.de)

Raphael Stock, KEAN  
Osterstraße 60, 30159 Hannover  
Telefon: 0511-897039-38  
E-Mail: [Raphael.Stock@klimaschutz-niedersachsen.de](mailto:Raphael.Stock@klimaschutz-niedersachsen.de)

## Klimaschutz-Leuchtturm mit 10.000 Euro Preisgeld

### **Regionalverband Großraum Braunschweig**

#### *SUNIVERSUM – Netzwerk für das gute Leben*

Der Regionalverband im Großraum Braunschweig unterstützt ehrenamtliche Akteure, die sich für Klimaschutz und Nachhaltigkeit engagieren. Dafür wurde ein Netzwerk – das SUNIVERSUM – geschaffen. Das Netzwerk bietet den Menschen, die bereits im Klimaschutz und Nachhaltigkeit aktiv sind, eine Plattform und ebnet interessierten Menschen den Weg, sich zu engagieren. Der Fokus liegt auf der Frage nach einem guten Leben und dem, was eigentlich dazu gehört.



Das SUNIVERSUM – ein Netzwerk für Klimaschutz und Suffizienz  
© Regionalverband Großraum Braunschweig

Suffiziente Lebensweisen sind für mehr Klimaschutz, die Anpassung an die lokalen Folgen des Klimawandels und zur Lösung der Ressourcenknappheit notwendig. Hierbei wird Suffizienz von den Menschen im SUNIVERSUM nicht als ein akademisches Konzept verstanden, sondern als eine attraktive Lebensweise mit vielen Möglichkeiten sich einzubringen.

Mit Veranstaltungen und Beratungen blickt das SUNIVERSUM über den eigenen Kosmos hinaus und ergründet, zum Beispiel den Klimawandel als Fluchtursache und wie wir mit unseren endlichen Ressourcen nachhaltig (zusammen)leben können. Verschiedene Arbeitsgruppen setzen sich mit weiteren Themen der Suffizienz auseinander, beispielsweise der Mobilität im ländlichen Raum oder regionaler Lebensmittelproduktion.

Das SUNIVERSUM ist gekennzeichnet durch eine offene Beteiligungskultur. Initiativen, Projekte sowie kommunale und zivilgesellschaftliche Akteure vernetzen sich über bisherige Grenzen hinaus. Der Regionalverband unterstützt die Akteure bei der Erstellung und Pflege einer Online-Plattform und der Organisation verschiedener Veranstaltungen. Gleichzeitig profitiert der Regionalverband von den Impulsen aus dem Netzwerk für seine eigene Arbeit.

#### **Aus der Jurybegründung:**

*Der Regionalverband Großraum Braunschweig nutzt das lobenswerte und bedeutsame Engagement der Menschen vor Ort und bietet eine Plattform für ein wichtiges und neuartiges Thema. Das Projekt adressiert in sympathischer Weise den verantwortungsvollen Umgang mit den Ressourcen als einen unverzichtbaren Baustein im Klimaschutz. Gutes Leben statt Einschränkung, mit Weniger besser leben ist positive Kommunikation, die auffordert mitzumachen.*

*Die Vernetzung bereits engagierter Akteure ist klug und effizient. Das Suffizienz-Universum zeigt die Unendlichkeit der Möglichkeiten in der Region auf, um dem grenzenlosen Klimawandel entgegenzuwirken. Dabei verliert es nicht an positivem Gefühl, die eine suffiziente Lebensweise mit sich bringen kann.*

*Das Projekt des Regionalverbands überzeugt durch seinen partizipativen und gleichzeitig multimedialen Ansatz seit der Entstehung bis hin zur Veranstaltungsorganisation. Dadurch ist ein Format mit dauerhafter Wirkung entstanden. Die Jury überzeugt das SUNIVERSUM, sie zeichnet den Regionalverband Großraum Braunschweig hierfür als „Klimaschutz-Leuchtturm“ aus, dotiert mit einem Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro.*

---

#### **Pressekontakt:**

Lisa Krüger, Regionalverband Großraum Braunschweig  
Frankfurter Str. 2, 38122 Braunschweig  
Telefon: 0531/2426272  
E-Mail: [Lisa.Krueger@regionalverband-braunschweig.de](mailto:Lisa.Krueger@regionalverband-braunschweig.de)

Raphael Stock, KEAN  
Osterstraße 60, 30159 Hannover  
0511-897039-36  
[Raphael.Stock@klimaschutz-niedersachsen.de](mailto:Raphael.Stock@klimaschutz-niedersachsen.de)

## Klimaschutz-Leuchtturm mit 10.000 Euro Preisgeld

### Stadt Gehrden

#### *Das 100-Sonnendächer-Programm*

Unter dem Motto „1 Sonne und 10 gute Gründe für 100 Solardächer“ hat die Stadt Gehrden eine umfassende Solar-Kampagne auf den Weg gebracht. Das Ziel des Programms ist es, innerhalb von einem Jahr 100 neue Solaranlagen in Gehrden zu errichten und möglichst viele Privatleute und Unternehmen zu motivieren, Sonnenenergie als erneuerbare Energiequelle zur Strom- und Wärmegewinnung zu nutzen. Der Startschuss fiel im September 2019. Seitdem werden in Kooperation mit ehrenamtlich Engagierten der Energiegenossenschaft ENER:GO und im Projekt ‚Bauwagen Zukunft‘, dem Gehrdenen Künstler Gerd-Peter Zaake und der Klimaschutzagentur Region Hannover folgende Kampagnenbausteine umgesetzt:



*Der Gehrdenen Künstler Gerd-Peter Zaake signiert einen der individuellen Sonnensteine vor einem Gebäude; © ENER:GO*

- › Informations- und Öffentlichkeitsarbeit auf Veranstaltungen, mit Zeitungsberichten und dem „Bauwagen Zukunft“ als Informations- und Kommunikationsplattform. Interessierte werden zur Teilnahme angeregt und allen wird das Angebot gemacht, bei der Klimaschutzmanagerin der Stadt Informationen zur Eignung des eigenen Dachs abzufragen.
- › Angebot von kostenlosen Solar-Checks vor Ort durch qualifizierte Energieberater
- › Regelmäßig findet ein Solarstammtisch statt, durchgeführt von der Energiegenossenschaft. Hier werden Erfahrungen ausgetauscht und Fragen zu verschiedenen Planungsabschnitten geklärt. Außerdem können Spezialthemen wie die Nutzung für E-Mobilität, Speicher oder steuerrechtliche Aspekte einer PV-Anlage diskutiert werden. Dank der ungezwungenen Atmosphäre werden Unsicherheiten bei dem Planungsprozess abgebaut.
- › Örtliche Unternehmen unterstützen das Programm. Durch die Bündelung der Nachfrage bei Kauf und Installation von PV-Anlagen werden Kostenvorteile ermöglicht.
- › Eine Motivation der besonderen Art sind die individuellen Sonnensteine, die für jeden Mitmachenden vom Künstler Gerd-Peter Zaake entworfen werden. Als Auszeichnung für Klimaschutzengagement werden die Sonnensteine auf den Gehwegen vor den jeweiligen Gebäuden öffentlich verlegt.

Im ersten Schritt zielt die Kampagne hauptsächlich auf Bestandsgebäude, da hier neben dem Einsatz von erneuerbarer Energie auch Potenziale zur energetischen Sanierung aufgedeckt werden können. Das Projekt „100-Sonnendächer“ ist als Bürgerbeteiligungsidee im Rahmen des energetischen Stadtquartierskonzepts Gehrden-Ost im Jahr 2017 entstanden.

#### **Aus der Jurybegründung:**

*(...) Photovoltaikstrom ist klimafreundlich und wirtschaftlich. Dennoch reichen die bestehenden Anreize für PV- und Solarthermie oft nicht aus, um Eigenheimbesitzer und Unternehmen für diese Technologie (...) zu begeistern. Was fehlt, ist allzu oft die Unterstützung im gesamten Planungsprozess. Mit dem aktuellen 100-Sonnendächer-Programm zeigt die Stadt Gehrden nun mustergültig, wie auf kreative Weise die Menschen vor Ort für den Ausbau der Sonnenenergienutzung aktiviert werden können. In vorbildlicher Art und Weise übernimmt die Kommune die Koordination der Beiträge einer Vielzahl von Akteuren: Dem Beratungsangebot der Klimaschutzagentur Region Hannover, dem Kunstprojekt eines örtlichen Künstlers, den konkreten Angeboten der örtlichen Unternehmen sowie dem fachlichen Austausch mit den ehrenamtlich engagierten Genossenschaftsmitgliedern und Bürgerinnen und Bürgern. Vor allem diese Beratungsgespräche am Solar-Stammtisch übernehmen die wichtige Aufgabe, Interessenten zu unterstützen, die noch unsicher sind und sich mit der Entscheidung, eine Solaranlage zu installieren, noch schwer tun.*

*Die Jury überzeugt die zeitgemäße und umfassende Programmumsetzung und prämiert die Stadt Gehrden als „Klimaschutz-Leuchtturm“, dotiert mit 10.000 Euro.*

---

#### **Pressekontakt:**

Kira Janotta, Stadt Gehrden  
Kirchstraße 1-3, 30989 Gehrden  
Telefon: 05108/6404533  
E-Mail: [Janotta@gehrden.de](mailto:Janotta@gehrden.de)

Raphael Stock, KEAN  
Osterstraße 60, 30159 Hannover  
Telefon: 0511-897039-38  
E-Mail: [Raphael.Stock@klimaschutz-niedersachsen.de](mailto:Raphael.Stock@klimaschutz-niedersachsen.de)



## Klimaschutz-Leuchtturm mit 10.000 Euro Preisgeld

### Stadt Langenhagen

#### *Langenhagen.bewegt.elektrisch*

Bereits seit 2014 fördert die Stadt Langenhagen eine nachhaltige Verkehrsentwicklung und hat hierfür ein umfangreiches Maßnahmenprogramm auf den Weg gebracht.

Die erste Maßnahme richtet sich an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt Langenhagen. Durch den Aufbau einer klimafreundlicheren Fahrzeugflotte sollen die dienstlichen Fahrten mit Verbrennungsmotoren auf ein Minimum reduziert werden. Vom E-Auto über Lastenräder bis hin zu einem Segway werden den Mitarbeitenden Alternativen zur Nutzung des eigenen Pkw geboten. Zudem bietet ein vergünstigtes ÖPNV-Ticket den Anreiz, auf das eigene Fahrzeug für den Arbeitsweg und Dienstfahrten zu verzichten.



Auswahl aus der E-Fahrzeugflotte der Stadt  
© Stadt Langenhagen

Die zweite Maßnahme zielt auf die Einwohnerschaft und Touristen der Stadt. Die Akzeptanz für Elektrofahrzeuge in der Stadt soll durch eine gut verteilte und öffentlich zugängliche Ladeinfrastruktur gesteigert werden. Für den Aufbau öffentlich zugänglicher Ladepunkte bietet die Stadt Langenhagen ein eigenes Förderprogramm. Es richtet sich schwerpunktmäßig an Gewerbetreibende und die Wohnungswirtschaft und ist mit 50.000 Euro ausgestattet.

Bereits 2014 wurde die erste öffentliche Elektroladesäule vor dem Rathaus in Langenhagen errichtet, weitere folgten – bis im Februar 2020 die erste "Lade-Laterne" hinzukam. Bei einer Lade-Laterne werden die Ladeboxen an bestehende Straßenlaternen montiert und der in der Laterne vorhandene Zugang zum Niederspannungsnetz wird für die Ladefunktion genutzt. Da bei diesem Verfahren auf bestehende Infrastruktur aufgebaut werden kann, werden Aufwand und Kosten der Ladepunkte minimiert. Zudem sind Lade-Laternen in Wohngebieten ein großer Vorteil, in denen es überwiegend Mehrfamilienhäuser gibt und die Menschen keine eigene Ladebox installieren können.

Zusätzlich kann die Bevölkerung einfach klimafreundliche Alternativen zur Autonutzung, wie Car-Sharing und Lastenräder ausprobieren – Motivation, um das Mobilitätsverhalten zu ändern.

#### **Aus der Jurybegründung:**

*In Deutschland verantwortet der Verkehrssektor jährlich einen Anteil von etwa 20 Prozent der energiebedingten Treibhausgasemissionen und im Gegensatz zu anderen Sektoren ist hier dauerhaft keine Trendwende erkennbar. Umso vordringlicher ist die Etablierung von klimafreundlichen Mobilitätsformen auf kommunaler Ebene. Bei dieser Aufgabe ist sich die Stadt Langenhagen ihrer Vorbildfunktion für klimafreundliche Mobilität bewusst.*

*Die Stadt handelt umfassend, indem sie eine Vielzahl an Maßnahmen für die eigene Stadtverwaltung umsetzt, hervorzuheben ist hier unter anderem der Aufbau einer Elektro-Fahrzeugflotte, kombiniert mit Anreizen für die Bevölkerung und Unternehmen vor Ort. Beispielhaft ist das erfolgreiche Engagement Langenhagens für den Ausbau der öffentlichen Ladeinfrastruktur.*

*In Summe beschränkt sich die Stadt jedoch nicht auf die Antriebswende hin zu Elektromobilität, sondern setzt gleichermaßen auf eine Verlagerung auf den Öffentlichen Personennahverkehr und das Fahrrad.*

*Die Stadt Langenhagen veranschaulicht mit dem Projekt „Langenhagen.bewegt.elektrisch“ auf vorbildliche Art und Weise, wie die Verkehrswende vom motorisierten Individualverkehr mit Verbrennungsmotoren hin zu einer vielfältigen klimafreundlichen Mobilität gelingen kann. Die Jury würdigt die vorbildlichen Aktivitäten der Stadt Langenhagen mit der Auszeichnung als „Klimaschutz-Leuchtturm“ und einem Preisgeld von 10.000 Euro.*

---

#### **Pressekontakt:**

Götz Gandenberger, Stadt Langenhagen  
Marktplatz 1, 30853 Langenhagen  
Telefon: 0511/73079155  
E-Mail: [Goetz.Gandenberger@langenhagen.de](mailto:Goetz.Gandenberger@langenhagen.de)

Raphael Stock, KEAN  
Osterstraße 60, 30159 Hannover  
Telefon: 0511-897039-38  
E-Mail: [Raphael.Stock@klimaschutz-niedersachsen.de](mailto:Raphael.Stock@klimaschutz-niedersachsen.de)



## Klimaschutz-Leuchtturm mit 10.000 Euro Preisgeld

### Hansestadt Uelzen

#### *Klimafreundliches Neubaugebiet „Im Deinefeld“*

Die Hansestadt Uelzen entwickelt im Ortsteil Oldenstadt das erste klimafreundliche Wohngebiet der Stadt. Mit der Beteiligung potenzieller Hausbesitzerinnen und -besitzer sowie politischer Unterstützung wurde die Grundlage für die zukunftsfähige Siedlung geschaffen: Erstmals wurden im Bebauungsplan für die 20 Baugrundstücke die Nutzung fossiler Brennstoffe – Kohle, Erdgas und Erdöl – explizit ausgeschlossen und weitere Regelungen im Sinne des Klimaschutzes und der Anpassung an den Klimawandel getroffen.



Luftbild: Lage des Neubaugebiets  
© Hansestadt Uelzen

Der Bebauungsplan sieht neben dem Ausschluss fossiler Energieträger unter anderem vor:

- › Festsetzung einer Hauptfirstrichtung nach Süden zur optimalen Nutzung von Solarenergie,
- › Festsetzung und geplante Realisierung von Doppelhäusern (effizientere Gebäudeform),
- › Pflicht zur Eingrünung von Vorgartenzonen sowie Ausschluss von Kies- und Steingärten
- › Begrenzung der zulässigen Anzahl an PKW- Stellplätzen und Pflicht zur Bereitstellung von Fahrradabstellplätzen,
- › Erhalt von Gehölzstrukturen im Gebiet und Umsetzung eines freiwilligen Eingriffsausgleichs durch Aufforstung angrenzender Wald- und Gehölzstrukturen.

Vor Beschluss des Bebauungsplans wurden potenzielle Kaufinteressenten gefragt, wie sie zum Verzicht eines Einsatzes von fossiler Energie stehen. Die positiven Rückmeldungen bestärkten die Hansestadt. Über 200 Familien haben Interesse an einem Neubau in einem solchen Wohngebiet angemeldet. Der Bauausschuss sowie der Zukunftsausschuss gaben die Empfehlungen zum klimafreundlichen Bauen an den Verwaltungsausschuss weiter, der dem zustimmte. Letztlich folgte der Ratsbeschluss, mit dem die Hansestadt nun auf großes Interesse bei den Bauwilligen stößt.

Mit dem Beschluss sollen Bauwillige motiviert werden, Gebäudeeffizienz-Klassen zu realisieren, welche deutlich über den gesetzlichen Anforderungen liegen. Es ist gewünscht, dass Bauweise, Dämmstoffe sowie der Einsatz erneuerbarer Energien intelligent kombiniert werden. Die Bauwilligen werden durch Beratungsangebote seitens der Stadt unterstützt. Diese Beratungsangebote wirken über das einzelne Baugebiet hinaus auf Menschen, die ebenfalls einen Neubau oder eine Sanierung planen. Die Stadt strebt mit ihren Erfahrungen nun an, diese Regelungen für weitere Neubaugebiete per Ratsbeschluss festzuschreiben.

#### **Aus der Jurybegründung:**

*Die Ausweisung neuer Bauplätze ist verständlicher Weise für jede Kommune attraktiv. Doch im Sinne des kommunalen Klimaschutzes gilt es gerade hier, hohe Anforderungen an CO<sub>2</sub>-Vermeidung zu stellen, denn die neuen Gebäude beeinflussen die Klimabilanz der Kommune für die kommenden 40 bis 50 Jahre und darüber hinaus. Der Ansatz, bei der Ausweisung von Neubaugebieten den Einsatz fossiler Brennstoffe zu untersagen, besticht (...) durch seine Schlichtheit und Zielorientierung. Die Regelung lässt (...) den Bauherren großen Gestaltungsspielraum bei der Wahl regenerativer Energiequellen und Effizienzstandards. Damit ist die Vorgehensweise ein gutes Beispiel für eine intelligente und gleichermaßen effektive Regelung (,,) mit enormer Durchschlagkraft. Mit dem Projekt werden Anreize für örtliche Betriebe, für Planer und Architekten geschaffen. Das Ergebnis ist Klimaschutz mit Wirkung für die nächsten Jahrzehnte. Das Vorgehen des Klimaschutzmanagements zusammen mit der Verwaltung und Politik dient hervorragend als Blaupause für anderen Quartiere und Kommunen. Die Zusammenarbeit vieler Instanzen führte zu einem Ratsbeschluss, der deutlich macht, dass Bauen ohne fossile Energien zukunftsfähig und politisch tragbar ist.*

*Die Jury würdigt die vorbildlichen Aktivitäten der Hansestadt Uelzen mit der Auszeichnung als „Klimaschutz-Leuchtturm“ und einem Preisgeld von 10.000 Euro.*

---

#### **Pressekontakt:**

Karina Timmann, Hansestadt Uelzen  
Herzogenplatz 2, 29525 Uelzen  
Telefon: 0581/8006316  
E-Mail: [Klimaschutz@stadt.uelzen.de](mailto:Klimaschutz@stadt.uelzen.de)

Raphael Stock, KEAN  
Osterstraße 60, 30159 Hannover  
Telefon: 0511-897039-36  
E-Mail: [Raphael.Stock@klimaschutz-niedersachsen.de](mailto:Raphael.Stock@klimaschutz-niedersachsen.de)

## Landkreise Wittmund und Friesland

### *Kommunale Wärmeplanung und erneuerbare Energien*

Die Landkreise Friesland und Wittmund haben sich entschlossen, gemeinsam das Pilotprojekt „Kommunale Wärmeplanung mit erneuerbaren Energien“ durchzuführen. Damit legen sie einen Grundstein für eine zukünftig weitgehend klimaneutrale Wärmeversorgung der privaten Wohngebäude, der kommunalen Liegenschaften und gewerblichen Gebäude in den einzelnen Gemeinden.

Die kommunale Wärmeplanung unter Einsatz erneuerbarer Energien ist ein langfristiger und strategischer Prozess im Rahmen der Energieleitplanung. Zunächst erfolgt eine Bestandsaufnahme des Wärmebedarfs der Gebäude, der bestehenden Energieinfrastrukturen und der nachhaltigen Wärmequellen, beispielsweise Abwärme aus einer Großbäckerei. Auf dieser Basis werden Wärmequellen und Wärmebedarfe räumlich zusammengebracht und priorisiert.

Bisher erfolgte die Wärmeversorgung selbstverständlich mit fossilen Energien, doch für die Zukunft gilt es, neue Wärmeversorgungsstrategien zu entwickeln. Grundsätzlich ist die Wärmeplanung eine Aufgabe der Daseinsvorsorge und damit ein Bestandteil der verbindlichen kommunalen Planung. Die Landkreise Wittmund und Friesland arbeiten an der kommunalen Wärmeplanung, die als Fachgutachten in die Regionalen Raumordnungsprogramme (RROP) übernommen wird. Diese Information kann dann in den Landkreisgemeinden in die Flächennutzungspläne einfließen. Damit steht den Kommunen der Landkreise eine Arbeitshilfe für die gemeindlichen und städtischen Wärmeplanungen zur Verfügung.

Ziel dieses Pilotprojektes ist es, regionale Akteure zu motivieren, auf der Grundlage der Wärmeplanung die vorhandenen (Ab-)Wärmepotenziale in die lokale Bauleitplanung einfließen zu lassen und wirtschaftlich zu nutzen. Ganz konkret werden Städte- und Gemeindeverwaltungen in den Kreisen angesprochen, genauso wie Handwerksbetriebe oder Industrieunternehmen, die dann zum Beispiel im Rahmen einer energetischen Quartierssanierung die Realisierung eines Wärmenetzes mit Abwärme prüfen. Für die verschiedenen Zielgruppen planen die Landkreise Informationsveranstaltungen sowie Workshops. Die Landkreise Wittmund und Friesland sind eine von zwei Modellregionen für die Erstellung einer Wärmeplanung in Niedersachsen und erhalten für die Projektumsetzung Fördermittel vom Bund und Land.

### **Aus der Jurybegründung:**

*Spätestens bis zum Jahr 2050 soll die Energieversorgung in Deutschland klimaneutral erfolgen. Während im Strombereich die Energiewende auf einem guten Weg ist, sind im Wärmebereich bisher wenige Fortschritte zu verzeichnen. Da sich Wärme nicht wie Strom über weite Strecken verlustfrei transportieren lässt, müssen schon heute auf lokaler Ebene Alternativen zur bisherigen Wärmeversorgung eruiert werden. Dazu ist es erforderlich, dass die lokalen regenerative Wärmequellen sowie die Wärmesenken lokalisiert und benannt werden. Genau dieser Herausforderung stellen sich die beiden Nachbar-Landkreise Wittmund Friesland. Grundsätzlich zählt die Wärmeplanung als Bestandteil der verbindlichen kommunalen Planung. Dass sich hier jedoch zwei Landkreise zusammenschließen, um über Kreisgrenzen hinweg ihre Wärmeplanung auf erneuerbare Energien auszurichten, ist landesweit einzigartig.*

*Mit der Verankerung der Wärmeplanung in den Regionalen Raumordnungsprogrammen (RROP) erfährt die klimaneutrale und damit zukunftsfähige Wärmebereitstellung dauerhaft mehr Aufmerksamkeit. Es ist davon auszugehen, dass die kommunalpolitische Diskussion hierdurch anregt wird und damit Einfluss auf die gemeindliche Bauleitplanung im Sinne der Einbindung von erneuerbaren Energien haben wird. Mit dem interkommunalen Projekt leisten die Landkreise Pionierarbeit, definieren Maßstäbe für die kommunale Wärmeplanung neu und geben anderen Kommunen im Land ein gutes Beispiel. Dies hat die Jury überzeugt. Sie zeichnet die Landkreise Wittmund und Friesland gemeinsam als „Klimaschutz-Leuchtturm“, dotiert mit 10.000 Euro, aus.*



*Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung zur Wärmeplanung der Landkreise Wittmund und Friesland; © Landkreis Friesland*

---

#### **Pressekontakt:**

Yvonne Ambrosy, Landkreis Wittmund  
Schloßstraße 9, 26409 Wittmund  
Telefon: 04462/861274  
E-Mail: [Yvonne.Ambrosy@lk.wittmund.de](mailto:Yvonne.Ambrosy@lk.wittmund.de)

Raphael Stock, KEAN  
Osterstraße 60, 30159 Hannover  
Telefon: 0511-897039-36  
E-Mail: [Raphael.Stock@klimaschutz-niedersachsen.de](mailto:Raphael.Stock@klimaschutz-niedersachsen.de)